
Der Auftrag der Fakultät für Sozialwissenschaften der Päpstlichen Universität Gregoriana

Josip Jelenic SJ

Die Fakultät für Sozialwissenschaften wurde 1951 auf Wunsch von Papst Pius XII. und der Societas Jesu zunächst als *Abteilung* in der Fakultät für Philosophie der Päpstlichen Universität Gregoriana eingerichtet. 1955 entstand daraus das *Institut für Sozialwissenschaften* und anschließend die Fakultät für Sozialwissenschaften.

„Ihre Bestimmung ist es, in einem internationalen Umfeld Studenten aus allen Nationen zu unterrichten, um sie – Priester, Ordensleute, Laien – in die Lage zu versetzen, nach Rückkehr in ihr Herkunftsland qualifizierte Tätigkeiten im Dienst der örtlichen Kirchen, im apostolischen und sozialen Tätigkeitsfeld, im Unterricht und im Verbreiten der Wissenschaften ausüben zu können.“¹

In Übereinstimmung mit dieser Zielsetzung haben seit ihrer Gründung zahlreiche Professoren und Dozenten in der Fakultät gearbeitet, um mit stets hohem Einsatz, Mut und Beständigkeit den Studenten möglichst gute Erkenntnisse bei der Erforschung des Wissens und der Wahrheit in einer sich verändernden Welt zu vermitteln. Die schnellen Veränderungen verlangen in der Tat ein fortwährendes Studium, um die „Zeichen der Zeit“ zu erkennen; ein Studium, das uns zu einer stetig besseren Kenntnis der ethischen Prinzipien und ihrer Anwendung im täglichen Leben im Hinblick auf soziale, politische, ökonomische und kulturelle Fragen verhilft und in der

Sprache der modernen Wissenschaft erlernt und ausgedrückt wird.

Mit anderen Worten: die Fakultät für Sozialwissenschaften hat, wie insgesamt die Päpstliche Universität Gregoriana, ihre Daseinsberechtigung im Dienst an der Universalkirche, im Dienst an der menschlichen Person und an der ganzheitlichen Entwicklung des Menschen, indem sie sich der stetigen Erforschung der Instrumente und besten Wege zum Erkennen und Leben der offenbaren Wahrheit im alltäglichen Leben widmet.

In Übereinstimmung damit gliedern sich die Aktivitäten der Fakultät in vier Bereiche: Doktrin und Ethik, Soziologie, Ökonomie der Entwicklung und soziale Kommunikation. Der Leitfaden zwischen Ausgangspunkt und Ziel wird dabei von der christlichen Soziallehre vorgegeben, wie sie in der christlichen Sozialethik niedergelegt und im sozialen, politischen und ökonomischen Bereich studiert und angewandt wird.

Es besteht kein Widerspruch zwischen christlichem Glauben und Wissenschaft. Im Gegenteil. Der Mensch des Glaubens achtet die Anstrengung und die Beiträge der Wissenschaft, um die „Wunder des Herrn“ besser kennen und damit seinen Glauben authentisch leben zu können. Die Wissenschaft als menschliche Aktivität braucht ihrerseits das Licht des Glaubens, damit sie nicht absolut gesetzt wird, sondern – in den Dienst der Person gestellt – ihre vermittelnde Rolle besser begreifen und ausüben kann. In dieser Hinsicht ist die Fakultät ein privilegierter Ort der Begegnung von Glaube und Wissenschaft: sie unterstützen sich wechselseitig, respektieren ihre jeweilige Autonomie und bieten den Studenten eine umfassende Bildung.

Dies bedeutet konkret die Förderung eines innigen und fortwährenden Dialogs zwischen der kirchlichen Soziallehre und den Sozialwissenschaften, vor allem mit der Soziologie, der Ökonomie, der Politik und der Kommunikationswissen-

schaft, um die „progettualità a servizio dell'uomo“ wahr werden zu lassen, die „Projektorientiertheit im Dienste des Menschen“.² Auf diese Weise soll die Bedeutung der Kenntnis der Sozialwissenschaften als „notwendiger Kontext“ unterstrichen werden, um die Grundsätze der kirchlichen Soziallehre anwenden zu können. So vermeidet man, auf der Ebene der reinen Theorie zu verharren, eine Gefahr, der Bischöfe, Priester und Ordensleute ausgesetzt sind, wenn sie die kirchliche Soziallehre auf eine schöne Homilie reduzieren, fern der alltäglichen Realität der Menschen.

In dieser Perspektive war *„Der Zweck von Politik und Ökonomie. Neue Herausforderungen für die Sozialwissenschaften im Zeitalter der Globalisierung“* das Thema des Symposiums, das Grundlage dieses Sammelbandes ist. Damit soll die Einbindung der Fakultät in die aktuelle Situation hervorgehoben werden und zugleich ihre Öffnung für die Zukunft. Es werden hier Fragen behandelt, die den Menschen und seine vielfältigen Aktivitäten im sozialen, ökonomischen, politischen, kulturellen und religiösen Leben betreffen.

Aus den vielen Herausforderungen, die die Globalisierung mit sich bringt, nimmt die Fakultät die schwierigste, aber zugleich auch stimulierendste auf: einen Beitrag zu leisten zur Bildung der jungen Menschen in der internationalen Umgebung, die die Fakultät bietet, den Dialog zwischen verschiedenen Kulturen konkret zu leben, gemeinsam das Wissen um die drängendsten und dramatischsten Probleme zu vertiefen, die aus den verschiedenen sozialen, politischen, ökonomischen Realitäten dieser Welt hervorgehen. Das folgt dem Bemühen, sich verantwortungsvoll auf wissenschaftlich fundierte Antworten hinzubewegen, getragen von der sozialen Lehre der Kirche, um sich aktiv und bewusst in die Prozesse der ganzheitlichen menschlichen Entwicklung einbringen zu können, das heißt in die Prozesse der Humanisierung.

Anmerkungen

¹ *Facoltà di Scienze Sociali: Programma degli Studi 2006–2007*, S. 5.

² Vgl. *G. Crepaldi / S. Fontana: La dimensione interdisciplinare della Dottrina sociale della Chiesa. Uno studio sul magistero*, Cantagalli, 2006, S. 9.